

Der königliche Richter aller Welt - Psalm 98

1 Ein Psalm. Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. 2 Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. 4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! 5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! 6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! 7 Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich 9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Irgendwie leicht hin
schleicht sich der Herr,
nein
das „Herr“
durch diesen und alle unsere Gottesdienste.
Leicht hin
doch irgendwie ausdrücklich, sehr ausdrücklich,
formt und formatiert es unsere Lieder und Gebete
sprechen wir über IHN und mit IHM,
und meinen

den großen Gott, den wir loben,
dem wir ein neues Lied singen,
dem wir jauchzen
der Wunder tut
der die Berge und Ströme fröhlich macht
weil er richtet und Recht schafft, Gerechtigkeit und Heil herstellt

meinen
den großen Gott, dessen Stärke wir preisen
vor dem die Erde sich
be-Wunder-nd neigt

und meinen
den Gott, der uns nah ist,
so nah,
dass er uns nicht nur auf der Zunge liegt
sondern auch am Her(r)zen

Es liegt mir auf der Zunge
sage ich eigentlich immer dann
wenn mir das Wort
oder der NAME
nicht einfällt.
Nur fast kann ich ihn fassen, den Namen,
eine Ahnung,
die zu keinem Wort wird,
nicht ausgesprochenen werden kann
sondern
auf seltsame Weise fast
körperlich spürbar,
auf der Zunge liegt
und dort liegen bleibt.

Ausgesprochen ausdrücklich,
trotzdem irgendwie leicht-hin
adressieren wir
unser Bitten, Flehen und Seufzen,
unseren Dank und unsere Gedanken,
die Sorge um unser Leben und das derer, die wir lieben,
um das Tun und Ergehen der Welt

an den HERRN.

Weil er,
da er der HERR ist,
wohl die richtige Adresse ist
gewesen ist,
sein wird
für unser Bitten, Flehen und Seufzen,
unseren Dank und unsere Gedanken,
die Sorge um unser Leben und das derer, die wir lieben,
um das Tun und Ergehen der Welt

HERR sagen wir,
wie eine
ausgesprochene
Anschrift auf einem Brief
oder einer Postkarte
oder einem Päckchen,
dass wir zu tragen haben,
und das wir gerne los werden wollen.

Weil wir unser Los wenden wollen
wenden wir uns an den HERRN:

HERR sagen wir
wie ein
ausgesprochener
HEADER einer Email
die wir ja kaum noch Briefe oder Postkarten schreiben
ein KOPFER für den Koffer,
der Absender, Nachrichtenweg, Adressaten, Datum, Betreff,
beinhaltet und beschreibt
um das, was uns nicht in den Kopf will oder nicht aus dem Kopf geht
dem mitzuteilen, der alles übersieht,
damit er nichts übersieht:
Kopf der WeltZeit,
Herr der WeltZeit

HERR sagen wir,
wie eine Anschrift, eine Adresse,
damit unser Anliegen nicht an uns liegen bleibt
sondern ankommt
damit unser Anliegen nicht liegen bleibt
un-gehört, un-beachtet
sondern dieses UN gestrichen werden kann
das uns unser Leben so un-heimlich schwer macht
mit Un-geduld, Un-vernunft, Un-glück, Un-heil, Un-gewissheit,
Un-Gerechtig-keiten, Un-verantwortlich-keiten und Un-frei-heiten auch
diese Kehrseite all der Keiten und Heiten
mit denen wir das Leben meistern wollen

wenden wir uns an den Meister,
so dass
⚭-Geduld, ⚭-Vernunft, ⚭-Glück, ⚭-Gewissheit
⚭-Gerechtigkeit, ⚭-Verantwortlichkeit und ⚭-Freiheit
bleiben
⚭-gehört und ⚭-beachtet

So schicken wir ihm unsere Lieder mit,
besingen seine Herrlich-keit und Ho-heit,
damit er wohl gestimmt ist
unseren Stimmungen:
„dass du uns einstimmen lässt in deinen Jubel o Herr
deiner Engel und himmlischen Heere“
die doch, so hoffen wir,
nicht alle singen,
sondern unterwegs sind,
die Engel jedenfalls,
um unseren Fuß nicht gleiten zu lassen
oder uns auf den Händen zu tragen,
über die Steine des Anstoßes hinweg,
an denen wir sonst immer hängen bleiben,
auf die Nase fallen
oder noch tiefer.

Und was macht er, der Herr,
Adresse unserer ⚭-beschreiblichen Ängste, Sorgen und Wünsche,
Kopf und Herz der Welt
und aller Zeiten?

Er enttäuscht uns und
tauscht ihn nur aus, den Stein des Anstoßes,
damit wir ins Stolpern kommen
während wir uns verrennen
uns sinnsuchend verirren
uns vergaloppieren
verlaufen

damit wir uns nicht
ins Unglück stürzen
sondern in seine Hand
damit wir nicht Vergehen
in unseren Vergehen
sondern gehalten werden
am Leben gehalten und
im Leben gehalten
selbst noch im Tod.

„Es ist der Herr!“
sagt der Lieblingsjünger zu Petrus
am Ende des Johannesevangeliums
am Anfang eines neuen Tages
und eines neuen Weges
jenseits des gewaltsamen Todes
dieses Steins des Anstoßes
den niemand aus dem Weg räumen kann

„Es ist der Herr!“
sagt der Lieblingsjünger zu Petrus
als hätten sie mit ihm
einen großen Fang gemacht
 und Petrus - selber Stein, ja Fels genannt - stürzt sich
 nicht ins Unglück, sondern
 ins Wasser,
 um so schnell wie möglich Land zu gewinnen
 bei ihm, dem Herrn

Header:

Absender: der an der Brandung gescheiterte Fels,
Weg: schwimmend, watend,
Adresse: der Herr, der Meister des Lebens und der Liebe, am Ufer,
Zeit: am Morgen
Betreff: das Leben

Irgendwie leicht hin
schleicht sich der Herr,
nein
das „Herr“
durch diesen und alle unsere Gottesdienste.
Leicht hin
doch irgendwie ausdrücklich, sehr ausdrücklich,
formt und formatiert es unsere Gebete,
wie eine
 ausgesprochene
Anschrift auf einem Brief
oder einer Postkarte
oder einem Päckchen,
 dass wir zu tragen haben,
 und das wir gerne los werden wollen.
 weil wir ins Rudern gekommen sind
 weil uns das Wasser bis zum Hals steht
 weil wir unser Los wenden wollen
 wenden wir uns an den HERRN
damit unser Anliegen nicht liegen bleibt
 dieses UN gestrichen werden könnte von unserer
 Ungeduld, Unvernunft, Ungewissheit
 unserem Unglück und Unheil,
 unseren Keiten und Heiten,
 mit denen wir unser Leben zu meistern versuchen
 nicht nur in den Versuchungen des Lebens
sprechen wir über IHN und mit IHM:
 „Es ist der Herr!“
und meinen

Jesus

und meinen:
den Meister des Lebens und der Liebe
der Frei-heit und der Gerechtigkeit
meinen
den Gott, der uns nah ist,

so nah,
dass an- und ausgesprochen werden kann
was mir nicht in den Kopf
und nicht aus dem Kopf geht,
was mir am und auf
dem Herzen
und auf der Zunge liegt

Es liegt mir auf der Zunge
sage ich eigentlich immer dann
wenn mir das Wort
oder der NAME
nicht einfällt.
eine Ahnung,
die nicht zu einem Wort werden,
nicht ausgesprochenen werden konnte
Nur fast kann ich ihn fassen, den Namen Gottes,

der unübersetzbar bleibt
so dass aus dem EINEN Namen:
Ich bin, der ich bin
Ich bin, der ich sein werde
Ich bin, der mit Euch

der also das Da-Sein selbst ist

eine vielfältige Adresse wird:
der Ewige -
Ha-Schem (derName) -
Schechina (dasWohnen) -
Ha Makom (derOrt)
der Lebendige, die Lebendige,
die Heilige, der Heilige,
der Eine, die Eine

so bleibt der Name Gottes unausgesprochen,
in der hebräischen Bibel
selbst wenn er auf der Zunge liegt,
und wird zu ADONAJ:
HERR

„Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm in allen Landen herrlich ist“
so beginnt Bachs Johannespassion
HERR HERRSCHER HERRLICH

politisch unkorrekt
dieses HERR-SEIN
nur noch als Anrede geduldet
höflich distanziert:
„Herr Wippich“
und so allgemein
dass jeder *Mann* Herr heißen kann
auch der Herr Jesus

und auch der
Herr Gott

höflich distanziert,
bis dann doch nochmal
 zugleich beiläufig und empört aufdringlich
Herr Gott nochmal!
mehr aus- als angerufen wird...

Ist dann erst das Herr allgemein gültige Ansprache - für Männer!
und ansonsten aus der Mode gekommen,
heißt das Kneipenschiff im Dortmunder Hafen
- nostalgisch angehaucht -
Herr Walter

wobei Walter sinnigerweise aus althochdeutsch waltan
 das heißt herrschen
und althochdeutsch heri
 das heißt Heer
herkommt
so dass „Herr Walter“ - und damit das Kneipenschiff -
eigentlich „Herr Herr“ oder „Herr Herr des Heeres“ heißt...

Doch spätestens seit den Herrenmenschen sind uns die Herren so übel aufgestoßen,
dass wir uns eher über- als uns ihnen ergeben wollen, so
dass wir gegen jede Konjunktur derartiger An- und Aussprüche
auf die Straße gehen,

sollen sie doch endlich aus den Köpfen und Herzen
ohne den Weg über die Zunge zu nehmen,
sollen sie doch
ausgeschieden werden...

Ebenso übrigens,
wie der Ausruf „Gott ist groß“
 in welcher Sprache auch immer,
mit dem der Name Gottes ausgespuckt wird
 mitten hinein
 in die Gewalttat,
 den Mord,
 den Hass
 und die Verachtung

Stattdessen hat Gott *ihm* den Namen gegeben,
der über alle Namen ist,
dass in dem Namen Jesu
sich beugen sollen die Knie aller derer
die im Himmel, auf der Erde und unterirdisch sind
und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist
zur Ehre Gottes, des Vaters

Philipper 2, 9-11

Da endet alle Beiläufigkeit in einer Ausdrücklichkeit,
die alle Herren dieser und aller Welten zurechtrückt:
Auf die Knie, in die Beuge!

Was da alles so auf der Zunge liegt,
soll in einen Namen verwandelt werden,
soll als *Jesus* an- und ausgesprochen werden,

und Herr genannt werden,
damit kein anderer Herr mehr überbleibt,
weder über noch bleibt
zur Ehre Gottes, des Vaters

denn so hat Jesus uns zu Beten gelehrt,
unser Vater
unser
Vater
und dann die Zu-Ordnungen vorgenommen,
in und mit denen unser Leben in Ordnung kommen kann,
unsere Keiten und Heiten

in Jesus erkennen wir, wer dieser Vater unser ist:

denn Jesus klammerte sich nicht an den Anspruch
Gott gleich zu sein,
sondern wurde Mensch
und wie ein Mensch begegnete er uns Menschen
wurde Knecht statt Herr,
der Gewalt der sich selbst für gewaltig Haltenden unterworfen,
und damit auch dem Tod,
ja sogar dem Verbrechertod irdischer Ansprüche,
dem ausgestellten Tod,
Beweis menschlicher Macht :

Philipper 2,6-8

Zeig uns durch deine Passion
dass du der wahre Gottes Sohn
zu aller Zeit
auch in der größten Niedrigkeit
verherrlicht worden bist.

So wandelt sich der Beginn der Bachschen Johannespassion
So findet meine Zunge einen Namen,
politisch unkorrekt
aber politisch wirksam
beiläufig und ausdrücklich zugleich,
weil der Meister der Liebe und des Lebens,
das Un- meines Lebens ebenso durchkreuzt,
wie jeden Machtanspruch
inklusive jeder Selbstbemächtigung des Namens Gottes:

Jesus

ist Herr,
zur Ehre Gottes, des Vaters!